



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

**Guevara, Antonio de**

**Coellen, M.DC.XXXIV.**

Was gestallt der fromb Schecher nur mit seinem Hertzen vnd der Zunge[n] erlangt hat die glory.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

Höflicher  
Diebstal  
Adams.

Disen Raub/so muß ich zuuor mich selbst creuzigen. D mein Seel/D  
mein Herz/begerstu mit sambt disem Dieb zu stelen vnd zu rauben/so  
laß dich fangen/laß dich binden/laß dich zergliedern / vnd laß dich creuz  
higen. Dann gleich wie man in der Welt/wan man frey ist/stielt das  
Gelt/eben also pflegt man am Creuz/wann man die Freyheit hat ver  
lohren/zurauen den Himmel. Einen höflichen vnd geringscheßigen  
Diebstal hat begangen Adam, dann im ganzen Paradies hat er mehr  
rers nicht gestolen / als einen einigen Apfel / aber diser fremb Dieb war  
nicht zu friden mit dem Apfel des Paradeses / sonder hat auch gestor  
ben das ganze Paradies. Einen lidenlichen vñ eyteln Diebstal begienß  
Rachael, an ihrem Vatter Laban, aber einen ganz ehrlichen Diebstal  
hat begangen diser fremb Dieb / dan der selb vntersundi sich nicht zu  
stelen die hölkene Götzen / sonder den wahren Gott selb st. Einen ver  
messenen Diebstal begienß der König David als er dem König Saul stal  
die Flaschen vnd die Lanzen/aber einen ganz solennischen vnd zierlicheß  
Diebstal hat begangen diser vnser Dieb / dann er hats weder gestolen die  
Lanzen/noch die Flaschen mit Wasser/sonder er hat entfrembt den blü  
tigen Körper Christi / vnd sein durchstochene Seyten. Subtile Dieb  
waren die Aufspeher oder Rundscheffer Moyses, welche stalen die  
Weintrauben auß dem gelobten Lande / aber ein vil subtiler Dieb war  
diser fremb Dieb/dan er stal von denen/welche da hatten gestolen/nicht  
die auffgehencke Weintrauben / sonder den gecreuzigten Christum.

Der Sche  
cher  
durch den  
Diebstal  
erlangt  
das lebē.

Cyprianus spricht: Laß herfür treten alle Dieb / vnd laß vns sie halten  
gegen disem frommen Dieb / so werden wir befinden / daß er ist der aller  
größt vnd namhafftest vnter allen sambt/dan/wan andere Dieb etwas  
stelen / so verlieren sie das Leben/aber diser hat durch das stelen erlangt  
das Leben.

Was massen dem frommen Schecher mehrers nicht vbrig  
blieb am Creuz/als eben das Herz vnd die Zung / vñnd daß er nur mit  
disen zweyen dingen erlangt hat die Glori. Es werden auch in dis  
sem Capittel schöne vnd hohe lehr eingefürt/wie man  
solle bewahren das Herz.

VI. Cap.

O *Mni custodia custodi cor tuum, quia ex ipso procedit vita,* spricht der  
weise Salomon mit seinem Sohn Roboam redent / als wolte er sa  
gen:



gen: Mein Sohn *Roboam* ich rathete dir / daß du bewahren wollest dein  
 Herz mit fleißiger bewahrung / dan auß dem selben fleußt vnd entspringt  
 die Wolfarth deines ganken lebens. Ditem Rath des weisen Mans  
 müssen wir nicht allein glauben / sonder auch ganz fleißig folgen / sey es  
 mal er ihne beschreibet mit so hohen Worten / vnt mit solchen subtilen Ar-  
 gumenten. Ich für mein Person sage vnd bekenne / das ich vnter allen  
 andern dingen die ich gelesen / oder von weisen Leuten gehört / nichts  
 steiffer hab gefast in die gedechtnuß / noch das mir nichts besser gefalle  
 als eben diser Rath des weisen Mans. Zu erleuterung vnd herfürmüß-  
 ung desselben wolte ich wünschen / daß ich hetteden Verstandt *Homeri* /  
 den Geist *Platonis* / die phrasen *Diogenis* / die oratoriam *Eschinis* / vnt die  
 Zung *Ciceronis*. *Rupertus* spricht: Weil der weise Man sagt: *Omni-  
 custodia custodi cor tuum* / so haben wir nicht Ursach weiter etwas zu sus-  
 chen noch zu gruben / dan vnter diesen Worten wirt alles guts begriffen  
 was biß dato ist geschriben / vnd was vns zur Seligkeit vntnötten ist.  
 D wie ein kurzer Spruch / D wie ein hohe Lehr / D wie ein wunderbars  
 liche vnd Göttliche warnung ist diser Spruch des weisen Mans / der  
 würdig ist gehört zu werden / warhafftig zu glauben / vnd heilig zu wir-  
 cken? *Hieronymus* vber disen Pass spricht: Daß der weise Man sagt:  
*Omni custodia custodi cor tuum* / ist eben so vil als wan er lauter vnd klar  
 gesagt hette: Beware beware / bewache bewache / warne warn / versperre  
 vnd versperre die Thür vnd den eingang deines Herzens. Dan im sel-  
 ben verlangt den Herrn am allermeisten / daß er sich darin möge erquis-  
 cken / vnt in selben begeret der böß Feindt am allerliebsten zu wohnen.  
*Augustinus* spricht: Nicht vnbillig sagt der weise Man / *omni custodia  
 custodi cor tuum* / dan Gott vnd Teuffel / vnd der Teuffel vnt Gott  
 streitten nicht mit einander / vmb wer von ihnen beyden solle besitzen die  
 Augen mit denen wir sehen / noch die Zung mit dern wir reden / sonder  
 wer sich befestigen solle in vnserm Herzen. Also / das in der *Guardi* vn-  
 sers Herzens bestehet entweder vnser seligkeit oder die Verdammuß.  
*Origenes* spricht: Daß der weise Man sagt: *omni custodia custodi cor  
 tuum* / wil er vns dardurch warnen vnd rathen / das wir ein *Guardi* vnd  
 zwar ein starcke *Guardi* verordnen sollen für vnser Herz / damit es nicht  
 besudelt werde vom Fleisch / noch alterirt vnder Welt / noch versürt  
 vom bösen feind / noch eingenommen vom feind / noch beraubt vom wis-  
 Montis Caluarix 2. Pars. n der sa

vnser  
 Herz zu  
 bewaren.

Gott vnd  
 der Teuffel  
 streiten  
 nicht mit  
 einander  
 vmb  
 das Herz  
 der Men-  
 schen.



der sacher. Das der weise Man sagt: *omni custodia custodi cor tuum*, was bedeu solches anderst / als das wir eben einen so grossen theil haben an Christo/als wir einen grössern theil. Christus hat an vnserm Herzen? Hat derwegen Gott wenig an dir/so hastu ebenmessig wenig an Gott/ vnd wo fern du vil hast an deinem Gott / so hat auch G. D. vil an dir.

Der mensch  
begert  
die selig-  
keit Gott  
aber das  
Hertz.

Vnd gleich wilt du von deinem Gott mehrers nit begereft / als eben die seligkeit / her gegen weil Gott anders nichts von dir begert / als eben dein Hertz / so mustu es mit höchstem fleiß bewaren / vnd niemande anderst / als im vertragen. *Gregorius* in seinen *moralibus* spricht: Ein hoher rath vnd göttliche warnung ist / das der weise Man sagt / dz man das Hertz sol bewaren mit allem fleiß / dan weil alles was Gott vns gibt / vnd alles was wir Gott opfern / nichts werth ist / wo fern es nit *deposirirt* wirt im Herten / oder außgehert vom Herten / so ist ein hohe notdurfft / das vnser Hertz jmerdar voll seye mit guten verlangen / vñ das es abgefordert seye von eytelen gedanken. Das derwegen der weise man befehle das Hertz zubewaren mit allem fleiß / was gebet solches anders / als das wir allen möglichen fleiß sollen ansetzen / damit vnser Hertz nit befangen werde von der eytelkeit vnd torheit. *Seneca* spricht: Die augen werden bewart mit den augdeckeln / der munde mit den leffzen / die ohren mit der baumwoll / die hend mit den handschuchen / das traidt in der sechurn / das gelt in der traisen / aber einem ehrgeizigen vnd vnruhigem Herten ist niemandt mechtig gnug zubenehmen die eytele verlangen / noch ihm einzur-

Warumb  
das Hertz  
des mens-  
chen fleiß  
sig muß  
bewart  
sein.

ziehen die lüderliche gedanken. Ich bitte dich sag mir / was vermeinstu das für ein Schatz verborgen sey im Menschlichen Herten / seytemal es so fleißig muß werden bewahrt? O mein Bruder / wann du wüßtest / was es für ein ansehnlicher Schatz ist / welchen der Herr *deposirirt* im Herten des gerechten / so würdestu gewißlich nicht allein mit grossem fleiß vñ mit einer sehr starken *Guard* bewaren dein Hertz / sondern du würdest auch niemande andern darin lassen losruen? Vermeinstu nit dz dein Herr fleißig werde bewart / seytemal es Gott für sich selbst / vñ sonst für keinen andern begerte? Im Herten des Menschen steckt die *potentia rationalis*, mit dern es sich regiret / die *potentia irascibilis*, mit dern es sich verthet / vñ die *potentia concupiscibilis*, mit dern es sich verfühet / vñ in bewahrung diser dreyen *potentien* bestehet das heyl der Seelen vnd die ruhe des lebens. Allermassen wieder Hauptman *Moab* gethan / bemahet sich

Im Hertz  
den drey  
potentia.

der böß



der böß Feinde/ vns in disen edlen *potentien* zustecken mit dreyen grim-  
 migen Lanzen/ damit also vnser armes Herz *manguire* vnd vntüchtig  
 werde/ vnd damit es sich nit wisse zuregiren in der Wolsahrt/ noch zu  
 erhalten in der Widerwertigkeit. *Bernardus* spricht: Ein grosse Wacht  
 soll man billich bestellen für das arme Herz/ das ist/ wider das Fleisch  
 welches vns belegert mit Wollüsten/ vns zuenziehen die Keuschheit  
 wider den Teuffel/ welcher vns verfolgt mit den Bosheiten/ vns zuent-  
 ziehen die Lieb. Wofern wir einen so grossen fleiß brauchen in bewa-  
 rung vnser Herzens/ als der Teuffel fleißig ist es anzufechten/ so wür-  
 de er vns nit so offte beürben/ noch vns sehen können in so grosse gefahr.  
 Begreifst du von mir zuuernemen die Ordnung vnser verderbens/ so wil  
 ich dir anzeigen/ vnd du wirst darauß klerlich abnehmen/ was gestalte  
 vnser verderben hange an der nit bewahrung vnser Herzens. Dan als  
 baldt du hinweg thust die *Guardi* von deinem Herzen/ alsdann verleurt  
 sich alsbaldt das Gewissen. So ist derwegen die ordnung vnserer vn-  
 ordnung dise/ das nemblich das Anschawen geberet die Gedancken/ die  
 Gedancken geberet die Erlustigung/ die Erlustigung geberet die Ein-  
 willigung/ die Einwilligung geberet die Werck/ die Werck geberet die  
 Gewonheit/ die Gewonheit geberet die Nothwendigkeit/ die Nothwens-  
 digkeit geberet die Hartneckigkeit/ die Hartneckigkeit geberet die Verz-  
 zweyfung/ vnd die Verzweyfung geberet die Verdammnis. Weil dan  
 das Herz solche Kinder vnd Einckel geberet/ vermeinstu nit dz es billich  
 seye/ das mans wol bewahre/ vñ so gar starcke Schloßer vñ Rigel dar-  
 für schiesset. O mein Seel/ wer beladet dich mit *scrupula*, vñ du/ O mein  
 Körper/ wer martert dich mit Mühe vñ Arbeit/ als eben die Thürn  
 mit Windt/ welche verursacht werden von meinem Herzen/ vñ die vilz-  
 feltige gefährliche geschafft/ darinn sich mein Herz steckt. *Anselmus*  
 spricht: Fleißig müssen wir bewaren vnser Herz in den Wercken/ damit  
 gut seye was wir thun/ vñ fleißig müssen wir bewaren die Zung/ damit  
 gerecht seye was wir reden/ vnd fleißig müssen wir bewaren die Gedan-  
 cken/ damit rein seye was wir gedencken/ dan nach beschaffenheit vnser  
 Herzen werden auch beschaffen sein vnser Werck.

Wie die  
 verdamm-  
 nis ge-  
 bohren  
 wird.

*Audi popule stulte*, *audi qui non habes cor*, spricht Gott durch den  
 Propheten *Jeremiam*, als wolte er sagen: höre mich/ O du torechtes  
 Volek/ höre mich/ O hergloses Volek/ dan numehr ist her zu kornen die



Bin Volk  
ohn Herz.

Gott red  
von geist-  
lichen  
Herzen.

Man der  
Mensch  
die Vernunfft  
verleurt  
ist der  
große  
verluft.

Alle als  
der bäl  
der zu  
verlieren  
als das  
Herz.

zeit deines verderbens / seytemal du beraubt bist aller vernunfft vnd hast kein Herz. In warheit / Gott hette das Israeltisch Volk beser nicht können bespotten vnd schmehen / als das er sie nennet Thoren / vnd das er sagt das sie kein Herz haben. Dan weil das Herz ist das Leben des Leibs / vnd weil die Seel ist das Leben des Herzens / vnd weil Gott das Leben ist der Seelen / vnd weil das Leben Gottes ist Gott selbst / so sag mir. was ist ein Herzloser Mensch anderst als ein böshafftiger vnd Seelloser? *Origenes* spricht: Gott redet nicht vom fleischenem Herzen / welches in der Brust ligt / dann solcher Herzen hatten die Hebreer keinen mangel / sonder der Herr redet von den heiligen vnd geistlichen Herzen / mit denen wir Gott dienen vnd unsere Seelen saluen, vnd auff diese weis mangelt dem jenigen das Herz / welchem die Vernunfft mangelt. Seytemal derwegen das Herz anders nichts ist / als die Vernunfft / was verleurt der senig / welcher sein Herz nicht verleurt / vnd was hat der senig / welcher sein Herz nicht hat? Man pflege niemande zuwerffen ins Narrenhäuß / vmb das im mangelt das Herz / mit welchem er lebte / sonder vmb das ihm mangelt die Vernunfft / mit dem er sich regirte. Vnd auff diese weis ist der senig vil herrischer / welcher mit lebte nach der Vernunfft / weder der senig / welcher da hat ein alterirtes vnd übiges Herz. Wan der Mensch verleurt die Augen / oder die Füß / oder die Hand / oder das Gut / von demselben kan man sagen / das er habe verloren etwas / aber wan einer verleurt sein Vernunfft vnd sein Herz / alsdan hat er verloren alles / dan das erste / was im Mutter Leib wirt erzeugt / ist das Herz / vnd das letzte / was im Menschen stirbt / ist das Herz. Weil wir nothwendig bedürffen der Gedult in vnser Widerwertigkeit / vnd der Beständigkeit in vnsern guten Anschlägen vnd werken / so müssen wirs halten für ein große Gnad / wan der Herr vns bescheren ihut ein dappers herliches Herz / hergege ist ein große straff / wan einer hat ein nidrigs kleinmütiges Herz.

*Anselmus* in seinen *meditationibus* spricht: O gütiger Herr Jesu / O glori meiner Seelen / verstopff mir meine Ohren / damit ich nit höre / blende mir meine Augen / damit ich nicht sehe / binde mir meine Füß / damit sie nicht gehen / vnd schneid mir ab meine Hand / damit sie nicht stelen / aber doch gib mir beynebens das Genü / dir zu dienen / vnd das Herz dich zu lieben. Wie ist möglich / das ich dich von

Herz



Herzen liebe vnd dir diene / wo fern du / O Herz Jesu / bewilligst /  
 das mein Herz sich verliere? Weilt du der Gott bist / an den ich  
 glaube / vnd der Herz / welchem ich diene / vnd das Leben / mit wel-  
 chem ich lebe / vnd dz Herz / welches ich am meisten liebe / so sag mir /  
 was ist ein Herzloser Mensch anders / als das er priuirt vnd beraubt  
 ist deiner O mein gütiger Herz Jesu Christe? *Ve duplici corde, & la-  
 bjs scelestis, & manibus malefacientibus, & duabus vijs ingredienti,*  
 spricht *Ecclesiasticus* am 2. Cap. Wehe den zweyfeltigen Herzen  
 vnd den sündigen Leuten / vnd den Händen die vbel thun / vnd dem  
 Sünder / der vnter den Leuten auff zweyen strassen gehet. Die glossa  
 spricht: Niemandt anderer hat zwey Herzen / als der boßhafftiger /  
 niemandt anderer hat zwo Zungen / als ein vermessener Schwelger /  
 niemandt anderer hat böse Hände / als ein geiziger / vnd niemandt  
 anderer gehet auff zwey Weg / als ein hoffertiger. In warheit ein  
 neues vnerhörtes ding ist das der weise Man sagt / das man Mens-  
 chen findt welche zwo Zungen haben desto besser zu murren / vnd das  
 man andere Menschen findt / welche zwey Herzen haben damit sie sich  
 desto besser ersettigen mögen im gedneten / vñ in solchem fall dorff-  
 te ich sagen / das es vil ein wunderbarlichers ding sey / wann einer  
 zwey Herzen hat / weder wann einer gar kein Herz hat. *Remigius*  
 spricht: wann die ding einander verhinderlich sind / alsdann muß  
 man sie stuzen vnd beschneiden. Dessen haben wir ein Exempel  
 an den bäumen / welche da haben vil zweig / vnd an dem Weinstock /  
 welcher hat vil Weinreben. Vnd wann man dieselbe abschneidet  
 vnd stuzet / so wachsen sie desto mehr / vnd tragen desto wehr Fruch-  
 te. Der Prophet *Jeremias* verklagt das Volk Israel, vmb das es so  
 gar kein einigs Herz habe / vñ der weise *Salomon* straffet die boßhaff-  
 tige Menschen / vmb das sie zwey Herzen haben. Vnd weil dan de-  
 me also / was sollen wir für mittel halten / damit wir mit dem einem  
 vnd andern mögen compliren? Hier auff antwortet *Hugo* vñ spricht:  
 Gleich wie die Lieb / die wir tragen / mehrers nicht sein soll als eine /  
 vnd weil der jenig / an welchem wir solche Lieb verwenden / soll sein  
 nur einer / eben also soll das Herz / darinn wir die Lieb müssen depo-  
 sitiren / nur eins sein / dan die jenige Lieb kan nit gehalten werden für  
 warhafftig / welche außgestreut ist in vil Herzen. Wo fern vns im  
 Gesez Christi bewilligt würde zutrage vil Lieb / so würden ebenmes-

Der sünd  
 der zwey  
 herzig.

Was vor  
 mittel zu  
 treffen  
 das man  
 ein gut  
 Herz ha-  
 be.



fig geduldet werden vil Herren / aber weil mehrers nicht bewilligt  
wird / als ein Lieb / warumb wolten dann wir mehr begeren als ein  
Hertz? Der jenig hat in der religion vil Herren / welcher mit dem  
Cörper wohnet im Closter / aber mit dem Herten herumb schwirrit  
in der Welt. Also das er mit dem einen seufftet / vñ mit dem andern  
sich beklaget vñ lästert. Also auch hat der falsch vñ doppel hypocrite  
zwey Herren / welcher mit dem einen herten begert gehalten zu wer-  
den für demütig / mit dem andern aber *procuriret* erhöcht zu werden.  
Vñd welcher mit dem einen redet sanftmütig / mit dem andern aber  
beist heimlich. Vñd welcher mit dem einen erzeigt ein gewissen /  
mit dem andern aber *fauorisiret* der Bosheit: Vñd welcher mit dem  
einen *procuriret* den Friden / mit dem andern aber anzündet den Krieg.  
Wehe derwegen dem Menschen / welcher hat ein zweyfeltigs hertz /  
dann wo fern er nur ein Hertz hette / so würde er entweder sein ganz  
fromb / oder aber ganz böß / aber welcher z. Hertz hat / der selbst ist in  
der religion nit der jenig / der er sein solte / noch kan in d welt der jenig  
sein / der er gern sein wolte. Ein zweyfeltigs hertz hat der jenig / wel-  
cher da füret gute wort aber böse werck: Welcher *praconiret* vñd für-  
gibt den Geist / vñd dannoch ist lauter Fleisch: Vñ welcher vbel lebt /  
vñd dannoch wol hoffet / welcher gegen andern ist streng / gegen ihm  
selbst aber weich / vñd welcher seinen Bruder hetzt im engen Leben /  
sich selbst aber im breiten. Vermeinstu nicht / daß der jenig habe ein  
zweyfeltigs Hertz / welcher im verheissen ist kostfrey / vñd im *com-  
pliren* karg / vñd welcher bey Haut vñd bey Beyn schweret / daß er  
liebe / aber / wann mans recht bey dem Liecht ansihet / nicht liebet son-  
der betreugt?

Derwegen auff vnser vorhaben zukommen / hab ich vorerzettes  
alles darunt eingefürt / damit man desto besser vñd eigentlicher ab-  
nehmen könne / wie weißlich der fromb Schecher bewart habe sein  
Hertz / vñd wie herrlich er es habe angelegt / dan er hats ver sagt dem  
bösen Feindt vñd auffgeopffert Christo. Einen grossen Streit  
hatten Christus vñd der Teuffel mit einander von wegen hinweg-  
fürung des Herten dieses Schechers. Dan der Teuffel *pretendiret*  
das es ihm zugehörte / seyntemal er ein Obrister seye vber die Wör-  
der / hergegen sagte Christus / das es ihm zugehörte / seyntemal er ein  
Vatter sey der Sünder: Aber weil der Schecher sagte: *Domine  
mement-*

Wehe etz  
nem zwey  
feltigen  
Herten.

Streit  
Christ vñ  
des Teuff-  
fels / wege  
des Hert-  
zens des  
Scher-  
chers.



*memento mei*, so hat sich der Teuffel darvon getrollt / vnd Christus hat es genommen zu sich. *Chrysolomus* spricht: *Cayn* hat dem Herrn geopfert die Erndte / *Abel* die Widder / *Noe* die Schaff / *Abraham* die Tauben / *Melchisedech* den Wein / *Dauid* das Gold / *Iephraim* Tochter / vnd *Anna* ihren Sohn. Ob nun wol dasjenige / welches diese Heilige Männer opfferten / vil war / so ist doch dasjenige noch vil mehr / was dieser Schecher hat geopffert. Dann alles was sie opfferten / waren frembde ding / aber was der Schecher opfferte / war sein eigen / vnd in solchem fall halte ichs für einen grossen vnterschied / wann einer opffert was er hat im Hause / vnd wann er opffert sein eigne Person. Wan mich einer fragt / was doch dieser Schecher habe geopffert / demselben gib ich zur antwort / das er mir sagen solle / was doch dieser Schecher habe für sich selbst behalten. Dan weil er Christo alles gab was er hatte / so hat niemandt gesehen / das er ihm selbst etwas hette vorbehalten. *Seneca* spricht: Wer einem andern gibt sein ganzes esse oder wesen / derselb gibt ihm obenmessig sein Willen vnd alle seine Güter. Der fromb Schecher gab Christo sein ganzes Wesen / seinen ganzen Werth / sein ganze macht / sein ganzes gut / vnd so gar seinen ganzen Willen / als er neulich am Creuz sich selbst erkennete für einen Sünder / vnd Jesum Christum für seinen Erlöser. O frohlicher Sünder / O herlicher beichtiger / ich bitte dich sag vns / was hastu geopffert deinem Gott / seytemal du dardurch erlangt hast ein solche grosse Gnade? *Fbertinus* spricht: Der Schecher hat nicht geopffert die Augen / dann sie waren ihm verbunden / er hat nicht geopffert Gelt / dann es hatte ihm es haten der Steck enknecht. Er hat nicht geopffert den Rock / dann es hatte ihm denselben abgenommen der Hencker / er hat ihm nicht geopffert den Leib / dan derselb war gecreuzigt / sonder es ist im mehrers nicht obrigblieben als die zung / mit deren er Christum bekennte / vnd das Herz / mit welchem er an Christum glaubte. Ob er schon Christo gern geben hette sein Ehr / so wüste er doch nicht was die ehr wäre / ob er ihm schon gern gedient hette mit seinem Leben / so gieng doch dasselb zum endt / ob er schon gern ihm geben hette sein Gut / so hatte er doch keins / dann die Ehr hat er verloren durch den Diebstall / das Leben befall ihm zumemmen *Pilatus* / vnd all sein Gut hatte eingezogen der *Fiscus*. O wie ein hohes *mysterium* / O wie ein götlich

der Schecher Christo alles geopffert



der Scher  
cher vns  
hindert  
lassen ein  
schönes  
exempel.

Welliche  
schaden  
nie schäd-  
lich zur  
seligkeit.

lichs Exempel hat vns diser fromb Schecher hinderlassen am Creutz hangendi/dann mit dem Herzen/welches ihm war vbrig blieden/hat er glaube an Christum/vund mit der Zungen befalch er sich Gott seinem Herrn. Wo fern diser fromm schecher ein mehrers hette daruon bracht als das Herz vnd die Zung/so würde er one allem zweyfel Christo mehrers habe geopfert/daher soll man sein opfer nit halten für so geringschetzig/ seytemal er geopfert hat alles was er hatte. Was opfert mit der zung/welcher sein Herz opfert? Was theile nicht der ienig mit/welcher sein Herz mittheilet? O mein Herz/O mein Zung/warumb begibstu dich nicht auch in die Gesellschaft dieses Schechers / welcher hencket am Creutz/damit er dich vnterweise wie man solle beweinen die Sünd/ vnd wie man solle stelenden Himmels *Trenens* spricht: Ein guts vertragen hab ich/nit verdambt zu werden / vund ein sehr grosse hoffnung hab ich selig zu werden / seytemal diser gebundener vnd gecreuzigter Secher Christo mehrers nicht opfert als das Herz vnd die Zung/vnd dennoch innerhalb einer halben stundt hat er erlangt die glori. *Bernardus* spricht: O gütiger Herr Jesu/O hoffnung meiner Seelen / warumb wolte ich mich bekümmern vnd betrüben/ob ich schon mit Füß hab zu gehen in die Glori/ob ob ich schon nicht Ohren hab zu hören die Predigen/oder ob ich schon kein Gelt hab allmosen zureichen/oder ob ich schon keine köstliche Kleinodien hab zu opfern in den Kirchen / dan ich halte gänzlich dafür/das/weil ich je ein mehrers nicht vermag / mein gütiger Herr Jesus sich contentiren werde lassen mit meinen heiligen verlangen. Die Schwester *Moyssis* war frehig / die edle *Lya* war augentrieffig / der fromb *Moysses* war vbelberedt / *Tobias* war blindt / *Miphibosech* war hincendi / aber alle dise Gebrechen seynd ihnen nicht schedlich gewest an ihrer heiligkeit. Wan wir ein reines vnd gesundes Herz haben/was frage Gott darnach/ ob schon vnser Glider seyden aller verfault? Ob schon der Patriarch *Iacob* blindt war / hat er doch gesegnet seine Sohn/dem armen *Lazaro* haben seine schweren gelect die Hund / der gedultig *Tob* hat mit einem scherben abgestrichen den Eyer von seinem Fleisch/der heilig *Tobias* sahe mehrers nicht als eben was im die Knaben zeigten / aber keins vnter disen allen/hat sie verhindert ihrem Gott vnd Herrn zu dienen/ vnd ihren Nechsten vnd Brüdern helfen zu salüren. *Remigius* spricht: Schaw / mein Seel/schaw/ was massen der fromb



Fromb Schecken am Creutz verurtheilt ist zum Tode/ daß ihm zermar-  
 tert seynd seine Glieder/ daß ihm verbunden seind seine Augen/ daß ihm  
 zerrissen ist sein Fleisch/ vnd daß er vergossen hat sein Blut/ vnd niche  
 desto weniger hat er sich mit dem blossen Herzen/ welches ihm vbrig blieb/  
 können remediren vnd so gar saluren. In wenig stunden/ vnd in einer  
 so kurzen zeit könte diser Schecken buß thun/ vnd wenig seuffser könte  
 er daselbst gehen lassen/ aber weil er sie dermassen gehen ließ von  
 Herzen/ vnd mit einer solchen andacht/ so hat der gültig Herr Jesus  
 sich contentiren lassen nicht allein mit deme was er damals thate/ son-  
 der auch mit deme/ was er im willen hatte hernacher zu thun/ wo fern er  
 nicht vberleibt wäre worden von dem Tode.

Schecken  
 in Purgee  
 zeit solig.

Was gestalt auß mangel deß Glaubens / der böß Schecken  
 cher ist worden verdambt/ vnd was diese zwen Schecken für  
 zwen Kelch haben getruncken.

VII. Cap.

Consurge, consurge Ierusalem, quia bibisti calicem ira vsque ad feces,  
 spricht der Prophet Esaias mit dem Volck Israels redent/ als wolte  
 er sagen. Stehe auff/ O Ierusalem, stehe auff/ dan auß lauter vollerey  
 vnd Trunckeneit bistu gefallen auff die Erden/ nach dem du außgez-  
 eruncken hast den Kelch deß Zorns bis auff die Keffen vnd bis zum  
 grundt. Als der Sohn Gottes in der Nacht seines Passions im Garten  
 Gethsemani besetzet/ vnd als man ihm representirte alle Marter die er  
 würde außstehen/ vnd die Marter deß todts/ welche er würdt passiren/  
 sagte er zu seinem ewigen Vatter: Pater si vis, transeat à me calix iste,  
 als wolte er sagen: Mein ewiger gebenedeyter Vatter ich bitte dich/ du  
 wollest bewilligen das von diesem Kelch der bitterkeit ebenfals mögen  
 trincken alle mitglieder meiner Kirchen. Vey diesem fall ist ein zweyfel  
 zu mercken. Dan/ weil der Kelch / auß welchem Israel trincket/ eben so  
 wol Gottes Kelch ist/ als der Kelch auß welchem Christus trincket/  
 warumb wirt dan der Kelch Christi approbiret, der Kelch Ierusalemis a-  
 ber verworffen? Ein Kelch war der ein/ vnd ein Kelch war der ander/  
 der ein ist zu theil worden der Synagog, vnd der ander der Kirchen/ vnd  
 weil nun deme also/ warumb drohet man dan dem Volck Israels, vnd  
 das es dar auß getruncken/ vnd warumb lobt man Christum vmb das  
 Montis Caluariz 2. Pars.

Der Kelch  
 Israels  
 vnd der  
 Kelch  
 Christi  
 vnders-  
 chieden-  
 lich.

er ihue